

Frauen erzählen Geschichte

PalästinenserInnen schauen wegen der eingeschränkten Mobilität und des geringen kulturellen Angebots sehr viel fern. In der öffentlichen Meinungsbildung spielt Fernsehen eine zentrale Rolle. Die cfd-Partnerorganisation Women and Media Development in Bethlehem will mit Medienarbeit die Stellung der Frauen verbessern.



Kamerateam beim Aufzeichnen eines Filmporträts, TAM-Projekt *Oral History of Palestinian Women*. Foto: cfd

«Wenn wir die positiven Seiten im Leben einer Frau anschauen, wenn wir sehen, wie sie Schwierigkeiten meistert, hat jede Frau ihre Erfolgsgeschichte», ist Suheir Farraj, Direktorin von Women and Media Development TAM, überzeugt. Geschichten von Frauen werden in Palästina aber kaum erzählt, und schon gar nicht öffentlich. Das TAM-Projekt *Oral History of Palestinian Women* dokumentiert Lebensgeschichten von Frauen. Die entstandenen Filmporträts geben den Frauen eine Stimme und betonen ihre Bedeutung in der Gesellschaft.

Öffentlicher Raum für PalästinenserInnen

Die israelisch-palästinensischen sowie die innerpalästinensischen Konflikte in den besetzten Gebieten verdrängen die Frauen zunehmend aus dem öffentlichen Raum und stärken indirekt die patriarchalen Strukturen in der Familie. Zwar konnten Frauen in den letzten Jahren ihre politische Teilhabe stärken, zugleich gewinnen aber zunehmend religiöskonservative Kräfte an Macht, die Frauen eine klare traditionelle Rolle in der Gesellschaft zuweisen. Frühe Heiraten nehmen zu und sogenannte islamische Kleidung von Frauen ist verbreitet. Zunehmende soziale Kontrolle grenzt die Handlungsräume von Frauen und Mädchen ein.

Die Darstellung von Frauen in den palästinensischen Medien ist von stereotypen Rollenbildern geprägt. So werden bei-

spielsweise Frauen, die in militärischen Kämpfen Söhne und Verwandte verloren haben, zu Märtyrerinnen hochstilisiert. Oder in romantischen Liebesfilmen spielen Frauen lediglich als unterwürfige Sexualobjekte eine Rolle. Geschichten von eigenständigen und selbstbewussten Frauen fehlen weitgehend. Es wird ausgeblendet, dass Frauen oft allein für das Einkommen ihrer Familie zuständig sind, weil die Männer im Gefängnis, arbeitslos oder umgekommen sind. Oder dass Frauen Ausbildungen machen und sich in zivilgesellschaftlichem Widerstand engagieren.

Ausbildung für JournalistInnen

Vor diesem Hintergrund haben Suheir Farraj und andere Medienschaffende 2004 die Organisation Women and Media Development TAM gegründet. Sie kennt viele politische Aktivistinnen. In den Nachrichten und in der medialen Berichterstattung seien diese Frauen jedoch nie erwähnt worden, schildert Suheir Farraj ihre Erfahrungen. TAM will Frauen in den Medien sichtbar und hörbar machen. Sie bildet Frauen und Männer zu JournalistInnen mit Fachwissen zu Geschlechterfragen und Anliegen von Frauen aus und vermittelt ihnen den Umgang mit Kamera und Mikrofon. So sollen mehr Frauen in Medien arbeiten und diese als Instrument nutzen, um Frauenanliegen in die Öffentlichkeit zu tragen. In Workshops zu Genderthemen vermittelt TAM den JournalistInnen aber auch das nötige Wissen und sensibilisiert sie für Genderfragen, damit Medienschaffende diese in die Programmgestaltung einbeziehen.

Erfolgsgeschichten als Empowerment

Für die Porträts des Projekts *Oral History of Palestinian Women* haben die TV-JournalistInnen bekannte und «gewöhnliche» Frauen gewählt. Entstanden sind eindrucksvolle Filmporträts. Frauen erzählen darin über Politik, wirtschaftlichen Erfolg und über die gesellschaftliche Herausforderung für eine Frau, in der Öffentlichkeit präsent zu sein. Es sind aber auch Geschichten über häusliche und sexuelle Gewalt, über Vertreibung und die Nakba (arabisch: Katastrophe; bezeichnet die Vertreibung der PalästinenserInnen 1948). Die FilmemacherInnen achteten sorgsam darauf, die Frauen nicht als Opfer darzustellen.

Anfangs war viel Ermutigung und Überzeugungsarbeit nötig, bis die Frauen bereit waren, vor der Kamera ihre Geschichte zu erzählen. Nachdem die ersten Filme gezeigt wurden, meldeten sich spontan Frauen, die ebenfalls ihre Geschichte erzählen wollten. Diese Reaktionen überraschten auch die TAM-Frauen. Sie zeigen, dass schon das Bewusstsein, etwas zu sagen zu haben, ermächtigend wirkt.

Diskussionsstoff Frauenbild

Die meisten der porträtierten Frauen sind heute über sechzig Jahre alt und haben die Nakba 1948 und den Krieg von 1967 erlebt. Sie haben auf ihre Weise und mit ihren Möglichkeiten für eine bessere Stellung der Frau in der Gesellschaft und gegen die Besatzung gekämpft. Die Bedingungen dafür waren früher nicht einfacher als heute, ist Suheir Farraj überzeugt. So war es in den 1960er-Jahren einer Frau in Palästina verwehrt, ihre Familie zu verlassen, um zu studieren oder dafür gar ins Ausland zu gehen. Gegen grosse Widerstände haben sich Frauen dennoch durchgesetzt. So porträtiert einer der Filme eine Frau aus einer wohlhabenden Familie, die hartnäckig für ihren Weg gekämpft hat. Sie ist aus dem Fenster geflüchtet, um die Universität zu besuchen, und hat sich geweigert ein Kopftuch zu tragen. Geschichten wie diese ermutigen andere Frauen und besonders junge Menschen. Die Sprecherinnen sind für sie Vorbilder, die mit ihrer eigenen Geschichte bezeugen: «Wenn du etwas wirklich willst, kannst und sollst du es auch tun.»

Die Filme werden von lokalen Fernsehstationen zu besten Sendezeiten ausgestrahlt. Sie regen damit Diskussionen in den Familien an. Auch die über 300 öffentlichen Vorführungen in Dörfern bringen Frauenanliegen wieder stärker in die gesellschaftliche Debatte ein.

Regula Brunner Kommunikation

CFD UNTERWEGS

Reise nach Bosnien-Herzegowina, in ein vom Krieg gezeichnetes Land

Anfangs Oktober war ich mit Nina Hoessli, der Programmverantwortlichen des Südosteuropa-Programms, eine Woche in Bosnien-Herzegowina unterwegs, um die cfd-Partnerorganisationen kennenzulernen. Für mich war es eine Reise zurück in ein Land, das ich aus meiner früheren Tätigkeit in der Interkulturellen Pädagogik kannte.

Ich erinnere mich gut daran, wie stolz die «Jugoslawinnen und Jugoslawen» wie sie damals hiessen, darüber waren, dass die Winterolympiade im Jahr 1984 in Sarajewo ausgetragen wurde. Ich erinnere mich auch daran, dass ich damals keine Sekunde daran glaubte, dass ein paar Jahre später in Sarajewo Krieg sein könnte. Doch das Unwahrscheinliche geschah, und die Berge rund um Sarajewo wurden zur Kampfzone. Die Frontlinie verlief hoch über der Stadt am Berg Trebevic, ganz in der Nähe der Bob-Bahn, welche für die Olympiade gebaut worden war. Jetzt, fast 30 Jahre später, sind davon nur noch ein paar bizarre Ruinen übrig. Sie sind von Sträuchern und Moos überwuchert, und die Natur wird sie bald ganz zurückerobert haben.

Auf dem Weg ins Jahorinagebirge, wo ein Workshop mit unseren Partnerorganisationen stattfand, überquerten wir die Grenze zur Republika Srpska und fuhren nahe an Pale vorbei. Von hier aus wurde im Krieg die Beschließung und Belagerung Sarajewos organisiert. Die Spuren des Krieges sind in der einst schönen und multikulturellen Stadt Sarajewo unübersehbar. Tausende von Einschusslöchern in den Häuserfassaden erinnern an den Horror, dem die Zivilbevölkerung ausgesetzt war und der über 10 000 Tote forderte.

Es ist unglaublich, welche Verheerungen der Krieg in der Psyche der Leute angerichtet und wie er deren Lebensgrundlagen nachhaltig verschlechtert hat. Genau da setzen die Organisationen an, mit denen der cfd seit dem Krieg zusammenarbeitet. Sie alle unterstützen vom Krieg betroffene Menschen und helfen, eine starke Zivilgesellschaft aufzubauen.

Zum Beispiel Medica Zenica, ein Zentrum für Frauen, in dem diese Schutz vor Gewalt finden, eine Therapie oder eine Ausbildung machen können. Auf einem Besuch im abgelegenen Dorf Starina habe ich erlebt, wie die Schneiderinnenausbildung bei den Teilnehmerinnen Hoffnung und Zuversicht auf eine bessere Zukunft auslöst und sie aus ihrem tristen Alltag herausholt. Oder im Dorf Begov Han, wo Absolventinnen der Schneiderinnenausbildung in Eigenregie einen alten Kriegsbunker in eine Werkstatt und in einen Treffpunkt umgewandelt haben. Am Tag vor unserem Besuch hat eine Frau ihren Kolleginnen zum ersten Mal erzählt, dass sie als 17-Jährige im Krieg vergewaltigt worden sei. Ein Riesenschritt für sie, dieses Tabu zu brechen und darüber zu sprechen.

Am Abend organisierte Medica einen grossen Anlass mit lokalen Politikerinnen, an dem diese über die Stellung der Frauen in der Politik in Bosnien-Herzegowina berichteten und ich über die Situation der Frauen in der Schweiz. Während wir in der Schweiz in den letzten Jahrzehnten unsere Rechte Schritt für Schritt ausbauen konnten, hatten die Bosnierinnen einen Krieg durchzustehen und dessen Folgen zu bewältigen. Kein Wunder, dass ihre Energie nicht für alles reichte und dass die Umsetzung der Gleichstellung noch nicht weit fortgeschritten ist.

Zurück in Sarajewo treffe ich Schwester Madeleine Schildknecht. Es ist für mich eine aussergewöhnliche Begegnung, kenne ich sie doch aus unserer gemeinsamen Zeit in der Lehrerinnenbildung im Seminar Baldegg. Vor zehn Jahren kam sie nach Bosnien-Herzegowina und baute aus dem Nichts die Jugendorganisation «Narko-Ne» auf, heute eine der Partnerorganisationen des cfd, und so kreuzten sich unsere Wege in einem ganz neuen Zusammenhang wieder.

Was bleibt ist die Erinnerung an Begegnungen mit starken und mutigen Frauen und die Überzeugung, dass es ein guter und richtiger Entscheid des cfd war, nach dem Krieg in Bosnien-Herzegowina ein Programm aufzubauen. Unser Engagement wird noch lange nötig sein.

Cécile Bühlmann Geschäftsleiterin

AUSSTELLUNG NABKA

Vertreibung und Flucht der Palästinenserinnen und Palästinenser 1948 – und heutige palästinensische Realitäten

1. November bis 2. Dezember 2012 / Kornhausforum Bern

Zwei Filme aus dem TAM-Projekt *Oral History of Palestinian Women* werden im Rahmen der Ausstellung Nakba in Bern gezeigt. Suheir Farraj berichtet in zwei Veranstaltungen über ihre Arbeit:

PalästinenserInnen und die Nakba

Videopräsentation und Gespräch mit Suheir Farraj, Women and Media Development TAM.
Englisch mit deutscher Übersetzung.
Dienstag, 27. November 2012 / 19 Uhr / Kornhausbibliothek Bern

Mittagsgespräch in der Ausstellung mit Suheir Farraj
Mittwoch, 28. November 2012 / 12.30 Uhr / Kornhausforum Bern

Weitere Veranstaltungen mit Ilan Pappé, Viola Raheb, Iren Meier und anderen, Theater und Filmprogramm, siehe unter www.nakbabern.ch